Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 9

Artikel: "Cullinan", der grösste Diamant der Welt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669014

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Spiel auf Leben und Tod. Sie verfehlte nie, sie verrechnete sich niemals in der Entfernung, sprang geschickt und sicher.

Und dann holte sie zum Endkampf aus.

Plötzlich — mit einem langen Satz — sprang die Manguste zur Seite und erreichte mit erstaunlicher Genauigkeit den Rücken der Kobra. Kaum fünf Zentimeter vom Kopf entfernt biß sie sich in den Hals der Schlange ein, ihre Krallen tief in das weiche Fleisch grabend, nur einen Moment hatte sie mit der Verteidigung gezögert, doch diese Sekunde hatte der Manguste vollkommen genügt, um den entscheidenden Sprung zu wagen. Nun saß sie fest und biß immer tiefer in das wütend um sich schlagende Opfer hinein. Zischend, vor Schmerz sich windend, warf die Kobra in der Verzweiflung den Kopf hin und her und versuchte mit allen Mitteln, sich von der Umklammerung der Manguste zu befreien. Sie wälzte sich am Boden, rollte sich zusammen, um dann wieder kerzengerade in die Luft zu schießen, vollführte die unglaublichsten Verrenkungen und Windungen, preßte die Manguste mit aller Gewalt an den Stamm der riesigen Palme.

Vergeblich!

Der mutige, kleine Gegner hielt auf ihrem Rücken standhaft alle Schläge aus. Ja, je mehr die Schlange sich bemühte, ihren Feind von sich abzuschütteln, desto tiefer gruben sich die Zähne der Manguste in das Fleisch der Kobra ein. Der entsetzliche Kampf ging zu Ende. Noch ein Sprung in die Höhe, ein Winden, Zerren und Schlagen, Zischen und Fauchen — dann warf sich, ohnmächtig von entsetzlichen Schmerzen, der Körper der Schlange schwer zu Boden. Die günstige Situation erfassend, war die kleine Manguste wie ein Blitz auf den Kopf der Schlange gesprungen, und ihre spitzen, langen Zähne bohrten sich tief in das Gehirn der Kobra ein. Der mächtige Körper der Schlange begann rasend zu zucken. Ein letzter, schneller Griff, ein knirschender Biß, und die Manguste sprang nun von dem Körper der sich im Todeskampf windenden Kobra herunter.

Keuchend und abgespannt lag das flinke Tier jetzt am Boden. Geduldig wartete sie, bis das Reptil leblos, wie ein leerer Autoreifen, liegen blieb, um dann stolz und siegessicher in dem Dunkel des Urwaldes zu verschwinden, neuen Abenteuern und Kämpfen entgegen . . .

Hendrik Quittner.

„Cullinan", der größte Diamant der Welt

Kürzlich ist in Johannisburg der Diamantenkönig Thomas Cullinan, der Gründer der ersten großen Dimantbergwerke in Südafrika, im Alter von 74 Jahren gestorben. Nach ihm ist der größte Rohdiamant, der bis zum heutigen Tage gefunden wurde, benannt, und zwar deshalb, weil er in einer der Gruben gefunden wurde, die damals, im Jahre 1905, Thomas Cullinan gehörten. Die Geschichte des Menschen und des Steines Cullinan sind derart interessant, daß es sich lohnt, länger bei ihnen zu verweilen.

Thomas Cullinan war als armer Junge in einem Dorf der Kapkolonie geboren. Als Maurerhandlanger verdiente er sein erstes Geld. In wenigen Jahren hatte er es durch Sparsamkeit, Zähigkeit und eisernen Fleiß schon zum Bauunternehmer gebracht. Als nach dem Burenkrieg an den verschiedensten Stellen in Südafrika, hauptsächlich aber in Transvaal, diamanthaltige Felder gefunden wurden, da hatte Cullinan seinen bedeutendsten Einfall. Er sagte sich, daß es ertragreicher sein müsse, die Diamanten am Ursprungsort aufzusuchen, als zu warten, bis sie von den Flüssen heruntergeschwemmt werden. Zwar war ihm dazumal noch nichts von den diamantführenden Blaugrundtrichtern bekannt, an denen die südafrikanische Erde so reich ist, aber aus der Erfahrung auf den Minenfeldern hatte er doch gelernt, wo ungefähr er die Diamanten zu suchen hatte. Besonders ertragreich schien ihm das Land eines Farmers, der nicht von seinem Grund und Boden weichen

wollte, ja, der nicht einmal gestattete, daß sein Boden untersucht wurde. Cullinan ließ sich von solchen Querköpfen jedoch nicht abhalten, er selbst hatte noch den viel härteren Schädel im konsequenten Verfolgen seiner Pläne. Des Nachts ließ er den Boden der Farm untersuchen, und als sich seine Vermutungen über den Ertragreichtum bestätigten, setzte er alles auf eine Karte. Er bot dem Farmer die für damalige Verhältnisse ungeheure Summe von 8000 Franken, sein ganzes Vermögen, für die Abtretung des Landes. Jetzt konnte der hartnäckige Bure nicht mehr widerstehen; er gab sein Land her, und die erste Diamantbergwerksgesellschaft wurde gegründet. Schon im nächsten Jahr war die Mine rund drei Millionen Franken wert, und mit 40 Jahren besaß Cullinan bereits ein Vermögen von 35 Millionen Franken. Eine Stadt von 26 000 Einwohnern ist nach seinem Namen benannt. Die ertragreichste Mine blieb aber die von ihm zuerst entdeckte und „Premier-Mine" getaufte, die heute, vom Flugzeug aus betrachtet, einem riesigen Canon gleicht. Hier wurde auch der größe Diamant der Welt, der „Cullinan", gefunden, der die Mine und ihren Besitzer eigentlich erst so recht in der ganzen Welt bekannt machte.

An einem Spätnachmittag im Januar 1905, als der Bergwerksbeamte P. Wells auf einem Inspektionsgang seine Tour abschritt, wurde er plötzlich durch ein helles Leuchten für einen Moment geblendet. Als er die vermeintliche Flasche oder Glasscherbe aufheben wollte, sah er plötzlich einen ungeheuren Diamanten vor sich. Wie irrsinnig grub er mit dem Messer ringsum die Erde weg; als die Klinge brach, schaufelte er mit den Händen weiter, bis er den riesigen Stein in der Hand hielt. Wie er ihn eingehend betrachtete, bemerkte er, daß der Rohdiamant auf der einen Seite glatt abgebrochen war. Sofort machte er sich nochmals über die Fundstelle her, aber es war nichts mehr zu finden. Sachverständige bestätigten die Vermutung, daß der gefundene Diamant nur ein Teil eines viel größeren Stückes gewesen sein könne. Seither haben Geologen und Finanzleute, Gelehrte und Bergwerksarbeiter, Hochstapler, Glücksjäger und Diebe nach diesem verschwundenen Stück Diamant gesucht, die tollsten Geschichten wurden über sein Verschwinden und sein Auftauchen erfunden; bis heute hat ihn jedoch noch niemand zu Gesicht bekommen.

Der „Cullinan" aber wurde von der Regierung von Transvaal angekauft, und zwar für die runde Summe von drei Millionen Franken. Das Gewicht des rohen Diamanten, der 11,25 Zentimeter lang, 5,5 Zentimeter hoch und 5,75 Zentimeter breit war, betrug in ungeschliffenem Zustande nach den einen Quellen 3106 Karat, nach andern 3101,4 und wieder nach andern 3025,75 Karat. Am 9. November des Jahres 1907 schenkte die Regierung des Staates Transvaal den ungeschliffenen Diamanten dem englischen König Eduard. Jetzt erst begannen die Schwierigkeiten; der Stein mußte geschliffen werden. Die berühmtesten Diamantenschleifer von Amsterdam wurden befragt, und schließlich einigten sie sich auf eine Zerlegung des großen Diamanten, der in seiner ursprünglichen Größe und Form niemals hätte geschliffen werden können. Neun große und 96 kleinere Diamanten entstanden nun aus dem „Cullinan", dann blieben immer noch einige ungeschliffene „Enden" übrig. Der größte Stein, der in der folgenden Zeit mit „Cullinan I" bezeichnet wurde, wog, wie die einen behaupten, 529,4 Karat, wie die andern wissen wollten 516,5 Karat. Er befindet sich, herzförmig geschliffen und 5,5 Zentimeter lang und mehr als 4,5 Zentimeter breit, im Szepter des englischen Königs. Der zweitgrößte Diamant, der aus dem ursprünglichen „Cullinan" geschliffen wurde, „Cullinan II", strahlt heute in der englischen Krone. Er wurde mehr quadratisch geschliffen und soll 316,9 Karat oder 309 Karat wiegen. Diese beiden Diamanten sind die weitaus größten und konnten deshalb auch auf eine besondere Art geschliffen werden; sie erhielten nämlich 74 und 66 Fazetten, anstatt den bei kleineren Steinen üblichen 58. Die sieben nächst kleineren Steine wiegen 92 bis 4,3 Karat. Alle aber sind berühmt wegen ihrer Reinheit, ihrem unerhörten Glanz und ihrem Feuer.

-le-